

# Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt  
Nordwestschweiz

30. Mai bis 12. Juni  
12/2026  
Aargau West



## Die Propstei feiert

Vom Abbruchobjekt zum Bildungshaus: Seit 50 Jahren inspiriert die Propstei Wislikofen die Menschen und bringt ihre Ideen zum Fliegen.

Seiten 2 und 3

Bischof Felix Gmür wird 60. Wo er seinen Geburtstag verbringt, welches Spiel ihn richtig packt und wofür er betet, verrät er im Interview.

Seite 4 und 5

# Zweifeln, suchen, aufbrechen

## 50 Jahre Bildung und Spiritualität in der Propstei

Die Geschichte der Propstei Wislikofen reicht zurück ins 9. Jahrhundert. Seit 50 Jahren nutzt die Aargauer Landeskirche das Haus als Bildungszentrum und Seminarhotel. Zum runden Geburtstag erinnern sich Kursteilnehmende an Sternstunden und Höhenflüge in der Propstei Wislikofen.

Helena und Ursina sind Teilnehmerinnen des Meditationsangebots der Propstei. Ursina seit neun Jahren, Helena meditiert seit über 30 Jahren. Die sogenannte via integralis ist ein Weg der Stille, in der sich die Zen-Meditation mit der spirituellen Tradition des Christentums verbindet. Die meisten Angebote finden in der Propstei Wislikofen statt. Meditiert wird hier vor allem im Benediktus-Saal. Helena sagt über ihn: «Die Atmosphäre, die Geschichte, die Energie, die Umgebung, die Stille, das Gefühl, willkommen zu sein, sprechen mich sehr an.» Helena und Ursina besuchen momentan den Lehrgang via integralis zur Kontemplationslehrerin. Der Benediktus-Saal hat auch auf Ursina eine besondere Wirkung: «Im Saal selbst findet sich viel Braun vom Holz, gleichzeitig ist durch die grossen Fenster das Grün der Natur sehr präsent. Durch das Zusammenspiel der Farben entsteht eine besondere Stimmung. In der Meditation habe ich das Gefühl, als lösten sich die Wände auf und der Saal und die Natur sind gleichzeitig präsent. Inzwischen ist es ein Nachhausekommen im Benediktus-Saal.» Helena ergänzt: «Ich finde es gut, dass der Raum auch für andere Veranstaltungen genutzt wird. Denn der Weg der Meditation führt nicht nur



Die Propstei Wislikofen gehört zur Gemeinde Zurzach und liegt zwei Kilometer südlich der Grenze zu Deutschland, etwa 20 Autominuten von der Stadt Baden entfernt.

nach innen, sondern auch nach aussen: in die Welt, in die Verantwortung.»

In den Meditationsangeboten werden Texte und Impulse von christlichen Mystikern/innen sowie Rituale, vor allem aus der katholischen Tradition, aufgenommen. Die Methode der Sitzmeditation kommt aus der Zen-Tradition und wird in einem für den westlichen Kulturkreis adaptierten Rahmen praktiziert. «Wichtig ist dabei, neue Ausdrucksformen, eine neue Sprache zu finden», erklärt Helena. Viele Teilnehmende seien zwar christlich geprägt, aber auf der Suche nach etwas jenseits der traditionellen Sprache und Rituale. Andere Teilnehmende seien nicht so stark mit der Kirche verbunden, fänden hier aber eine Spiritualität, die sie anspricht. Für Ursina verbinden sich in der Meditation zwei Welten: «Ich bin christlich geprägt. Gleichzeitig bin ich beruflich mit der östlichen Philosophie verbunden. Für mich ist es wertvoll, dass diese beiden Welten in der via integralis zusammenfinden. Es ist eine Praxis, auf die ich mich einlassen

### Die Geschichte der Propstei

Im 9. Jahrhundert baute ein alemannischer Siedler namens Wizilin einen Hof, den die Edlen von Waldhausen im Jahr 1113 dem Benediktinerkloster St. Blasien (D) schenkten. Die Benediktiner errichteten an Stelle des Hofes ein Tochterkloster, die Propstei Wislikofen. Während der Kriege in den folgenden Jahrhunderten diente ihnen die Propstei wiederholt als Zufluchtsort, weil die Abtei im Schwarzwald mehrmals zerstört wurde. 1807 wurden sowohl die Propstei als auch das Mutterkloster St. Blasien aufgelöst, und die Pfarrei Wislikofen erhielt die Kirche zur Nutzung. 1812 ging die Propstei an den Kanton Aargau, die Gebäude zerfielen. Nach zweijähriger Renovation übergab der Kanton die Propstei 1976 der Römisch-katholischen Landeskirche Aargau, die sie seither als Bildungszentrum und Seminarhotel nutzt. Sie bietet Raum für Tagungen, kirchliche und kulturelle Anlässe sowie private Feiern. Die Fachstelle Bildung und Propstei organisiert Kurse und Weiterbildungen. Zu den Gästen gehören Teilnehmende an kirchlichen Anlässen ebenso wie Hochzeitsgesellschaften, Chöre, Vereine und Firmen.

### Jubiläumsprogramm

**Am 12. Juni spricht Pater Martin Werlen, Leiter der Propstei St. Gerold in Vorarlberg, zum Thema «Kirche umgekehrt». Am Sonntag, 14. Juni, findet ein Tag der offenen Tür mit einem Programm für alle Generationen statt. Am 17. September wird Pater Anselm Grün, Benediktinermönch und Autor, online zur Veranstaltung «Alles in allem – was letztlich zählt im Leben» zugeschaltet sein und referieren. Alle Infos unter: [www.propstei.ch/jubilaem/](http://www.propstei.ch/jubilaem/)**

kann.» Für Helena ist die Propstei ein wichtiger Ort: «In den letzten Jahren mussten viele Bildungshäuser aus finanziellen Gründen schliessen. Ich bin glücklich und dankbar, dass die katholische Kirche die Propstei unterstützt und sie ein Ort ist, an dem wir als Meditierende so willkommen sind.»

### Ein Segen für den Samichlaus

Christoph Rottmeier amtiert seit 25 Jahren als Samichlaus. Zusammen mit seinem Schmutzli Iwan Santoro besucht er Kinder und Erwachsene und trägt Jahr für Jahr die Friedensbotschaft des Bischofs, der im vierten Jahrhundert in Myra lebte, in die Schweizer Stuben. Als am 12. November 2011 neunzig Samichläuse an der ersten Samichlaussynode in Wislikofen teilnahmen, waren Christoph Rottmeier und Iwan Santoro noch nicht dabei. Der Anlass war damals ein Grosse Erfolg; 40 Teilnehmer mussten abgewiesen werden. Seither ist das Samichlaus-Schmutzli-Gespann aus Winterthur jedes Jahr dabei, wenn im November die Samichläuse vor der historischen Kulisse des ehemaligen Benediktinerklosters in ihren farbigen Gewändern in die barocke Kapelle einziehen.

Vor dem grossen Auftritt werden die Chläuse eingekleidet und geschminkt. Dabei helfen viele Ehefrauen der Samichläuse tatkräftig mit, erzählt Christoph Rottmeier; ansonsten sei die Angelegenheit doch eher in Männerhand. Besonders in Erinnerung geblieben ist ihm der Segen des ehemaligen Bischofs Markus Büchel, den dieser im Gottesdienst an der Synode seinen temporären Bischofskollegen spendete: «Egal, wie fromm die Teilnehmer sind – der bischöfliche Segen verleiht dem Brauch eine besondere Würde.»

Neben dem Segen erhalten die Teilnehmenden an der Synode in verschiedenen Workshops fachliche Inputs. Sie lernen etwa, dass der Samichlaus eine gutmütige, liebevolle und zugewandte Figur ist. Strafen sind verboten, von Ermahnungen wird abgeraten. Allenfalls kann der Samichlaus einen Ratschlag erteilen. «Am wichtigsten ist, dass der Samichlaus

weiss, was in einem Kind vorgeht, wenn es vor ihm steht», sagt Christoph Rottmeier. Er erinnert daran, dass die Figur des Samichlaus die einzige mythische Gestalt sei, die tatsächlich in der Lebenswelt der Kinder auftauche. Ihm gefällt es zu spüren, wie manche Erwachsene vor dem Samichlaus wieder zum Kind werden. Dieses Jahr findet erneut eine Samichlaussynode statt. Christoph Rottmeier und Iwan Santoro freuen sich auf das Treffen, das neben den ernstesten Anliegen immer auch sehr lustig sei. «Wir tragen ein Brauchtum weiter, das jenseits von Kommerz für Nächstenliebe, Schenken und Teilen steht. Wir sind letztlich Friedensapostel.»

### Raum für Zweifel, Suche und Aufbruch

Helena Boutellier Kyburz arbeitet als Spital- und Heimseelsorgerin in Laufenburg und Rheinfelden und ist seit über 30 Jahren immer wieder zu Gast in der Propstei. Viele wertvolle Erinnerungen würden sie mit diesem Ort verbinden, erklärt sie: «Die Propstei Wislikofen ist für mich seit vielen Jahren ein besonderer Ort der Begegnung, der Bildung und des Auftankens. Ich schätze die wohltuende Atmosphäre, die gastfreundlichen Menschen und die naturnahe Umgebung, die diesem Haus seinen besonderen Charakter verleihen. Die Offenheit, Herzlichkeit und die gelebte benediktinische Gastfreundschaft haben mich immer wieder neu inspiriert.» Zuletzt weilte sie Anfang dieses Monats für ihre CPT-Ausbildung in Wislikofen. CPT – Clinical Pastoral Training – bildet Seelsorgerinnen und Seelsorger für die Arbeit in der Gemeindepastoral, in Spitälern und Heimen aus. Helena Boutellier Kyburz verbrachte im Rahmen dieser Ausbildung insgesamt vier Wochen in der Propstei. «Für meine Tätig-

keit als Seelsorgerin nahm ich stets wichtige Anregungen mit für eine menschnahe und zugleich kritisch-reflektierte Pastoral. Die Propstei erinnert mich daran, wie sehr Kirche glaubwürdige Orte braucht, die echte Begegnung ermöglichen, Macht- und Sprachbarrieren abbauen und Räume für Zweifel, Suche und Neuaufbruch offenhalten.»

### Echte Begegnungen fördern

Jeweils zu Jahresbeginn organisiert die Aargauer Landeskirche für die Mitglieder aller Kirchenpflegen im Kanton die Kirchenpflegetagungen in der Propstei. Die ehrenamtlichen Mitglieder der Kirchenpflegen erhalten während dieser Tagungen Impulse für ihr Engagement und beschäftigen sich in Gruppen mit praktischen Fragen zu Finanzen, Personalführung oder Kommunikation. Rosanna Sarina Costa ist Kirchenpflegerin in Mellingen und hat im Februar eine Kirchenpflegetagung besucht. Die Propstei sei für sie ein besonderer Ort, an dem Begegnung, Austausch und Reflexion möglich werden, sagt sie. «Von der Kirchenpflegetagung habe ich vor allem mitgenommen, wie wertvoll es ist, gemeinsam über Themen nachzudenken und unterschiedliche Perspektiven zusammenzubringen. Der Workshop hat mir bewusst gemacht, dass gute Lösungen oft dort entstehen, wo Menschen offen miteinander ins Gespräch kommen.» Für ihre berufliche Tätigkeit habe sie mitgenommen, wie wichtig Räume sind, die Konzentration, Kreativität und echte Begegnungen fördern. «Die Atmosphäre der Propstei unterstützt genau das: Man kommt weg vom Alltag und kann Themen mit mehr Ruhe und Tiefe anschauen.»

Marie-Christine Andres, Eva Meienberg,  
Leonie Wollensack



Zahlreicher hoher Besuch: An der Samichlaussynode findet nicht nur einer, sondern fast hundert Chläuse und Schmutzli den Weg in die Propstei.

# Mehr Bewegung wagen

## Bischof Felix Gmür wird sechzig.

Zum runden Geburtstag spricht Bischof Felix Gmür über die Gefahr des Stillstands, die Rolle von Frauen in der Kirche und warum eine Kirche, in der unterschiedliche Stimmen Platz haben, zwar herausfordert, aber bereichert.

### **Welches war das beste Geschenk, das Sie jemals zu Ihrem Geburtstag bekommen haben?**

**Bischof Felix Gmür:** Ich kann mich nicht an ein Geburtstagsgeschenk erinnern, was herausragend gewesen wäre gegenüber allen anderen. Am liebsten habe und hatte ich schon immer Geschenke, die man brauchen kann, wie etwa Handschuhe. Das waren und sind aber auch Bücher zum Lesen oder als Kind zum Anschauen, wenn es viele Bilder hatte. Ausserdem durfte ich mir als Kind an meinem Geburtstag immer etwas zum Essen wünschen, das fand ich toll.

### **Apropos Essen: Wird es zu diesem runden Geburtstag Kuchen geben?**

Ich weiss es ehrlich gesagt nicht, weil ich an meinem Geburtstag gar nicht hier sein werde, sondern in Italien. Aber ich bin sicher, dass es da gutes Essen geben wird.

### **Was war rückblickend das Wichtigste in Ihrer Zeit als Bischof des Bistums Basel? Warum?**

Das war und ist die Erfahrung der Vielfalt. Damit meine ich die Vielfalt der Menschen, ihrer unterschiedlichen Charaktere, der unterschiedlichen Arten und Weisen, den Glauben zu leben, die unterschiedlichen Arten auf die Kirche und ihren Auftrag zu blicken, die unterschiedlichen Formen, wie Kirche sich organisiert, im Bistum, in der Schweiz und auf der ganzen Welt.

Was immer schön ist, sind die Mitternachtsfeiern in der Kathedrale hier in Solothurn. Als Bischof darf ich die mit den Gläubigen feiern. Das ist wirklich eine sehr schöne Erfahrung, weil ich mitbekomme, wie die Menschen berührt werden.

Auch die Feiern der Firmung gefallen mir. Es ist schön, zu sehen, dass die jungen Menschen engagiert sind und hoffentlich etwas mitnehmen für ihr Leben.

### **Wie gehen Sie mit Krisensituationen um?**

Krisen gehen immer vor, da muss Anderes warten. Schlimm sind die Krisen rund um die

Missbrauchsfälle, weil es hier um Menschen geht, deren Würde und Integrität verletzt wurden. Hier gibt es Betroffene, Opfer.

In anderen Krisenfällen kann es vorkommen, dass die Lage nicht so eindeutig ist, wie es auf den ersten Blick scheint. Es geht dann darum, die richtigen Worte zu finden und die richtigen Dinge zu tun und dabei zu versuchen, die Gerechtigkeit im weiteren Sinne im Blick zu behalten und nicht alle Beteiligten in einen Topf zu werfen. Das ist oft schwierig, und ich weiss auch nicht, ob wir als Bistumsleitung wirklich immer alles richtig gemacht haben oder machen.

**«Die Aufgabe eines Bischofs sehe ich darin, alle unter dem weiten Dach der Kirche vereint zu wissen, dabei eine klare Haltung zu haben und dennoch offen für den Dialog zu bleiben.»**

Was mir sehr nahe geht, sind Konflikte zwischen Menschen in den Pfarreien und Pastoralräumen. Leider sind diese Konflikte manchmal mit Bösartigkeiten verbunden. Vielleicht hindert uns der Anspruch, perfekt sein zu wollen oder zu müssen daran, einen normalen menschlichen Umgang miteinander zu haben. Menschen fühlen sich verletzt, weil zum Beispiel das, was für sie das Heiligste ist – etwa ein Sakrament oder das, was sie im Glauben trägt –, nicht ernst genommen wird. Andere fühlen sich in ihrer Persönlichkeit nicht ernst- und wahrgenommen, etwa weil sie Frauen sind oder junge Menschen. In diesen Diskussionen geht es um Grundbedürfnisse und -überzeugungen. Ich finde es wichtig, diese nicht ein-

fach wegzuwischen, sondern ernst zu nehmen und zugleich zu versuchen, eine sachliche Ebene zu finden. Das ist nicht immer einfach, weil die Erwartungen an Gegenwart und Zukunft der Kirche oft sehr unterschiedlich sind. Eine zentrale Herausforderung besteht darin, diese Spannungen auszuhalten, ohne vor schnell Partei zu ergreifen. Denn die Aufgabe eines Bischofs sehe ich darin, alle unter dem weiten Dach der Kirche vereint zu wissen, dabei eine klare Haltung zu haben und dennoch offen für den Dialog zu bleiben.

### **Sie haben sich immer wieder für eine synodale Kirche starkgemacht – für Zuhören, Mitverantwortung und Dialog. Wo sehen Sie hier Fortschritte, und wo bleibt noch etwas zu tun?**

Ich habe von Anfang an Wert darauf gelegt, mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern in regelmässigem Kontakt zu sein. Es gab damals noch andere Gefässe zum Beispiel Begegnungen mit nichtgeweihten Theologinnen und Theologen, Begegnungen mit Priestern und Begegnungen in den Pfarreien. Jetzt gibt es «Im Dialog mit dem Bischof», ausserdem Leitungskonferenzen und verschiedene Räte, bei denen ich mit dabei bin. Das ist für mich eine wichtige Art, Synodalität zu leben. Neu in den Fokus gerückt ist der Dialog mit den Gläubigen.

**«Es ist eine grössere Gefahr für die Kirche, stehen zu bleiben, als zu schnell vorwärtszugehen.»**

Insgesamt haben wir bei all den Begegnungen gemerkt, dass es ganz verschiedene Geschwindigkeiten gibt, wie Entwicklungen in der Kirche angegangen werden. Den einen geht es zu schnell, den anderen zu langsam.

Immer wieder stelle ich fest, dass beide Seiten etwas für sich haben. Ich persönlich mache mich dennoch eher für Veränderungen stark, denn ich finde, es ist eine grössere Gefahr für die Kirche, stehen zu bleiben, als zu schnell vorwärtszugehen.

Ich finde es wichtig, dass die Teams in unseren Kirchen gemischt sind. Frauen und Männer, Priester und nicht Geweihte, Jüngere und Ältere. Diese vielfältige Mischung an Menschen bildet die Wirklichkeit der Gläubigen ab, bringt neue und mitunter ungewohnte Perspektiven ein und macht Kirche tragfähig, auch wenn es anspruchsvoller ist, als wenn alle gleicher Meinung sind.

**«Frauen mit einzubeziehen, finde ich extrem wichtig. Ich sehe nicht ein, warum man nicht zumindest mit der Diakoninnenweihe schnell vorwärts macht.»**

Frauen miteinzubeziehen war für mich von Anfang an ein grosses Anliegen und ist es bis heute. Ich sehe nicht ein, warum man nicht zumindest mit der Diakoninnenweihe schnell vorwärts macht. Das ist für mich eine Selbstverständlichkeit, zumindest für unsere Breitengrade. Hier komme ich wieder zurück zur Langsamkeit. Wenn man Angst vor zu grossen Differenzen hat, tut man am Ende meistens gar nichts. Manchmal kann Abwarten durchaus sinnvoll sein. Aber in diesem Fall warten wir schon so lange, dass es jetzt nicht mehr angebracht ist.

Wo ich ebenfalls noch Potenzial sehe, ist beim Austausch in den Pastoralräumen gemeinsam mit den Kirchgemeinden. Momentan haben wir eher Strukturen, die dies erschweren.

### **Zwischen Reformwünschen und Weltkirche entsteht Spannung. Wie gehen Sie damit um?**

Ich sehe, auch aufgrund meiner Erfahrungen in weltkirchlichen Gremien, dass in Ländern, in denen heute Krieg herrscht, andere Fragen im Vordergrund stehen als bei uns. Dort geht es zunächst um das schiere Überleben. In solchen Kontexten hat zum Beispiel die Frage nach der Rolle der Frau nicht oberste Priorität. Bei uns hingegen ist diese Frage in Gesellschaft und Kirche sehr präsent und wichtig. Deshalb meine ich, dass man im Sinn der von Franziskus angesprochenen «heilsamen Dezentralisierung» hier Türen öffnen sollte. Beim ständigen Diakoniat hat man den einzelnen Bischofskonferenzen die Möglichkeit



Quelle: René Fuchs

gegeben, dieses Amt einzuführen oder darauf zu verzichten. Manche Länder haben davon Gebrauch gemacht, andere nicht. Ein ähnlicher Weg wäre auch für das Diakoniat der Frau denkbar. Ich sehe nicht ein, warum das grundsätzlich nicht möglich sein sollte.

Synodalität heisst konkret immer auch Un-

**«Synodalität heisst konkret immer auch Unterschiedlichkeit. Sie ist eine Art, Geschwisterlichkeit zu leben. Das macht das Ganze nicht einfacher, sondern komplexer, aber dafür spannender.»**

terschiedlichkeit. Synodalität ist eine Art, Geschwisterlichkeit zu leben. Das macht das Ganze nicht einfacher, sondern komplexer, aber dafür spannender. Wir müssen für uns selbst die besten Wege finden.

### **Was wissen nur wenige über Ihren Alltag als Bischof?**

Ich stehe immer sehr früh auf, zwischen fünf und halb sechs. Da habe ich eine ruhige Zeit. Ausserdem bin ich selten hier im bischöflichen Ordinariat sondern fast jeden Tag an einem anderen Ort. Oft bin ich an Konferenzen, Treffen oder Meetings.

### **Wir haben mitbekommen, dass Sie gerne jassen. Machen Sie das auch als Bischof noch regelmässig?**

Ja, aber ich jasse nicht als Bischof, sondern als Spieler. Wann immer es möglich ist, mache ich das, in verschiedenen Konstellationen. Jassen ist etwas, das mir sehr grosse Freude bereitet. Das Tolle dabei ist: Es geht ohne grossen Aufwand. Klar, man braucht Zeit, aber ansonsten nur Jasskarten und etwas zum Aufschreiben. Manchmal gewinne ich und manchmal verliere ich. Aber es ist immer sehr lustig.

### **Sind Sie ein guter Verlierer?**

Das müssen Sie die Leute fragen, mit denen ich spiele. Aber ich möchte natürlich gewinnen.

### **Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Ich wünsche mir, dass die Gläubigen nicht verhärten. Ich stelle da und dort Verhärtungen fest und eben auch Bösartigkeiten, und das finde ich wirklich schlimm. Friede fängt bei mir selbst an. Jede und jeder sollte zu sich sagen: Schluss mit den Widerwärtigkeiten in meinem Herzen! Ich wünsche mir Frieden, darauf hoffe ich und dafür bete ich.

Gerade wenn wir auf die Welt schauen, wird deutlich, wie sehr wir Frieden brauchen. Iran, Libanon, Gaza, Syrien, die Ukraine. Aber auch Sudan, Venezuela, Nicaragua, Thailand, Kambodscha, Indien und Pakistan. Bischöfe aus diesen Regionen kommen zu Besuch, und was sie berichten, geht mir sehr nahe. Es ist für mich immer wieder erschütternd zu hören, dass Menschen dort ums nackte Überleben kämpfen. Ich wünsche mir Frieden und Solidarität. Die Menschen in der Schweiz sind solidarisch, das erlebe ich sehr deutlich. Sie sind grosszügig und spendabel. Und ich finde, das dürfen wir nicht verlieren. Solidarität ist eine christliche Tugend, eine grundlegende Weise, den Glauben zu leben. Dass wir das nicht verlieren, das wünsche ich mir.

Interview: Leonie Wollensack

Der Codex Sangallensis 602 in der Stiftsbibliothek St. Gallen ist ein bedeutendes spätmittelalterliches Legendar aus dem 15. Jahrhundert. Es enthält die Heiligenviten der St. Galler Heiligen Gallus, Magnus, Otmar und Wiborada. Eine der 141 kolorierten Federzeichnungen zeigt Wiborada im Gespräch mit dem Bischof von Konstanz, Salomo III.



# Wiborada wieder entdeckt

## Die erste Schweizer Heilige starb vor 1100 Jahren

Lange war die heilige Wiborada vergessen, obwohl St. Gallen ohne sie nicht UNESCO-Welterbe wäre. Ein Gespräch mit Hildegard Aepli, die Wiborada wiederentdeckt hat.

**Hildegard Aepli, was wissen wir historisch gesichert über Wiborada?**

**Hildegard Aepli:** Historisch gesichert sind sowohl ihr Todestag als auch die Festlegung ihres Gedenktages im Jahr 926 auf den 2. Mai. Wir wissen, dass sie zehn Jahre lang als Inklusin bei der Kirche St. Mangen lebte und dort durch ihr Dasein und ihr Wirken grosse Bedeutung erlangte. Vier Jahre zuvor, also 912, verbrachte sie eine vierjährige Prüfungszeit oberhalb von St. Gallen. Auf der Alp des Klosters gab es damals eine kleine Kapelle namens St. Georgen. Der Abt des Klosters besass dort eine kleine Hütte als Rückzugsort, den er Wiborada und ihren beiden Mägden zur Verfügung stellte. Auch deren Namen sind überliefert: Sie hiessen Kebeni und Bertherad. Die drei Frauen lebten vier Jahre lang dort.

**Was für ein Leben führte Wiborada vor ihrer Inklusion?**

Sie führte ein streng geregeltes Leben nach der Ordnung einer Benediktinerin – geprägt vom Stundengebet. Sie sass wahrscheinlich

einen grossen Teil des Tages in der Kapelle und betete Psalmen. Nach vier Jahren konnte sie entscheiden, ob sie sich wirklich als Inklusin einschliessen lassen wollte – und sie entschied sich dafür. Interessanterweise gibt es zwei Lebensbeschreibungen der Wiborada. Die erste Vita entstand etwa 40 Jahre nach ihrem Tod. Nach ihrer Heiligsprechung 1047 durch Papst Clemens II. wurde die Vita überarbeitet und stilistisch an die Zeit angepasst.

**Welche Stellung nahm Wiborada im geistigen und gesellschaftlichen Umfeld des Klosters St. Gallen ein?**

Zuerst noch etwas anderes. Es gibt im Stiftsarchiv ein Professbuch der St. Galler Mönche. Wann immer einer ins Kloster eintrat, musste er vor den Altar treten und sich handschriftlich in dieses Buch eintragen. In diesem reinen Männerbuch, das von Gallus bis zum letzten Mönch reicht, hat ein Mönch auch Wiborada eingetragen. Im Professbuch steht: «Wiborada, Inklusin bei St. Mangen, ist von den Heiden ermordet worden am 1. Mai 926.» Das ist ein

Beleg dafür, dass sie bekannt war und es dieser Mönch für wichtig erachtete, das Ereignis zu dokumentieren.

**Was war nun aber ihre Stellung?**

Über die Jahre wurde Wiborada eine einflussreiche Persönlichkeit. Die Stadtbevölkerung ging bei ihr vorbei, um sich beraten zu lassen. Und aus ihrer Vita wissen wir, dass Fürst Burkhard bei ihr Rat suchte. Den Abt und Mönche beriet sie ebenfalls. Unter anderem sagte sie die Bedrohung durch die Ungarn voraus. Weil der Abt diese Vision für bedeutsam hielt, liess er ein Jahr vor deren Einfall Evakuierungspläne ausarbeiten. Als die Ungarn kamen, war St. Gallen wie leergefegt.

**Als Inklusin hat sich Wiborada für eine radikale Lebensform entschieden. Weshalb hat sie aus heutiger Sicht noch eine Bedeutung? Oder ist sie nur eine historische Figur?**

Im Vergleich zu Gallus, Otmar und Vadian kommt Wiborada in der Stadt St. Gallen eine zu geringe Bedeutung zu. Sie reiht sich ein

## Wiborada

in das Kapitel der vergessenen oder unsichtbar gemachten Frauen, obwohl sie die erste in einem offiziell römischen Verfahren heiliggesprochene Frau der Welt ist. Diese frühmittelalterliche Frau ist die eigentliche Bewahrerin der Stadt. Dank ihr gelangten die ältesten Handschriften auf die Insel Reichenau und wurden so gerettet. Dank ihr ist St. Gallen ein UNESCO-Weltkulturerbe geworden. Ohne diese Frau wäre die Stadt weniger bedeutend.

**Wird Wiborada aus Ihrer Sicht verkannt? Was sagt das über unseren Umgang mit dieser Frau? Ist es Zeit, ihr mehr Aufmerksamkeit zu schenken?**

An ihr zeigt sich, wie einseitig, ja beinahe einäugig unser Geschichtsbewusstsein ist. Alles fusst auf den Männern und blendet aus, was Wiborada geleistet hat. Das hat auch mit der Reformation zu tun. Damals wurde die Kirche St. Mangen geräumt; zuvor war sie ein blühender Wallfahrtsort. Durch die Inklusinnen verfügte die Stadt St. Gallen über eine sechshundertjährige weibliche Spiritualitätsgeschichte. Von Wiborada an bis zur Reformation gab es durchgehend Inklusinnen. Diese Tradition wurde gewissermassen ausgelöscht. Hier besteht, wie ich finde, ein deutlicher Nachholbedarf in unserem Geschichtsbewusstsein.

**Als Frau aus dem zehnten Jahrhundert hat sich Wiborada bewusst den gängigen Lebensentwürfen entzogen. Was macht diesen Schritt aus heutiger Sicht bemerkenswert?**

Eine solche Lebensentscheidung ist bemerkenswert, weil es wie ein Ausbruch aus der Normalität war. Als Adelige wäre sie entweder verheiratet worden oder in ein Kloster in Lindau oder Zürich eingetreten. Dort hätte sie unter den Fittichen einer mächtigen Äbtissin gestanden. Aus dieser Perspektive war die Inklusion ein emanzipatorischer Akt. Wiborada entschied sich bewusst für einen eigenen Raum, vergleichbar mit dem, was Virginia Woolf 1928 in ihrem Essay «A Room of One's Own» formulierte.

**Wiborada widmete sich zu 100 Prozent der Spiritualität. Was können wir in unserer kurzlebigen Zeit von ihr lernen?**

Für mich ist das Bemerkenswerteste: Diese Frau war zehn Jahre lang die einzige bekannte Person, die tatsächlich anwesend war. Also da, in ihrer Zelle bei St. Mangen. Und jede und jeder konnte sie ansprechen. Mit grossem Staunen entdecken wir, welche Bedeutung ihr blosses Dasein hatte. Jemand war da, jemand war ansprechbar. Bei dieser Person floss die Welt zusammen.

**Eine ketzerische Bemerkung: Das ist doch ein sehr klassisches, weibliches Rollenbild. Die Frauen sind da und dienen. Auch oder gerade den Männern.**

So gesehen handelt es sich um eine traditionelle Rollenverteilung. Ein spannender Aspekt. Aber bleiben wir beim Dasein. In der Moses-Geschichte im Alten Testament gibt es eine Stelle, wo Mose Gott fragt: «Wie heisst denn du? Welches ist dein Name?» Gott antwortet: «Mein Wesen, mein Name ist, ich bin da.» Für mich ist das eine Einladung, auch für Männer – eigentlich für jeden Menschen –, sich zu überlegen: «Wo bin ich da?» Du sitzt jetzt da für unser Gespräch, kannst mit den Gedanken aber an einem anderen Ort sein. Dann bist du nicht da. Aber du kannst versuchen, wirklich und aufmerksam da zu sein. Erst dann bist du auch wirklich präsent. Für mich ist das Dasein nicht an einen Ort gebunden, so wie Wiborada es gelebt hat. Dieser Gedanke lässt sich auch in die heutige Zeit übertragen. Ein schöner Gedanke. Dennoch: Wiborada war eine gefragte Ratgeberin, obschon sie eingeschlossen sehr weltfremd gelebt hat.

**Wie erklärt sich das?**

Das Spannende ist, dass die Frau zwei Fenster hatte, fast symbolisch für ihr Wirken. Sie hatte ein Fenster in die Kirche St. Mangen. Durch dieses konnte sie am Gottesdienst teilnehmen. Und sie hatte das Fenster zur Welt, durch welches sie von ihren beiden Mägden versorgt wurde und an das auch die Besuchenden kamen. Das ist eine faszinierende Dynamik: ein Fenster nach innen und ein Fenster nach aussen zur Welt. Sie hatte beides zugleich. Ein Fenster nach aussen hatten beispielsweise andere adlige Frauen zur selben Zeit nicht. Diese waren wirklich in ihren Häusern eingeschlossen. Wiborada hatte über das Fenster nach aussen einen direkten Weltbezug, den sonst kaum jemand in diesem Masse hatte.

**Seit mehreren Jahren lässt sich immer wieder jemand bei der Kirche St. Mangen für eine Woche einschliessen. Sie haben die Erfahrung als Inklusin selbst gemacht wie etwa 20 weitere Personen. Ist das lediglich ein Abenteuer, oder was löst das aus?**

Alle fragen sich zuerst: Wie ist es, wenn man nicht hinausgehen kann? Die grösste Überraschung, nach dem Verschluss der Türe, ist für die allermeistend das Gefühl: «Ich bin frei.» Man hat keine Agenda, der man folgen muss und entdeckt die Qualität des Daseins. Vor allem entsteht ein Raum der Freiheit. Viele sehnen sich danach immer wieder dahin zurück.

**Interview: Ralph Weibel  
Zuerst erschienen im Pfarreiblatt FormuKirche**

**Hildegard Aepli ist Theologin und Pastoralamts-Mitarbeiterin im Bistum St. Gallen. Sie hat das Projekt «Wiborada 2021–2026» initiiert: [www.wiborada.sg](http://www.wiborada.sg)**

## Da sein



Ende Mai verbringe ich eine Woche in der Wiborada-Zelle in St. Gallen. Das ist ein kleines Holzhaus, angebaut an die Kirche St. Mangen, etwas geschützt, abseits der Gasse. Es hat einen Platz zum Schlafen, eine Toilette und ich bekomme jeden Morgen genug Wasser. Einmal am Tag bringt mir jemand eine Mahlzeit vorbei. Es ist für alles gesorgt. Ich werde die Klausur während der Woche nie verlassen. Die Zelle hat zwei Fenster, eines geht nach aussen und ist jeden Tag zwei Stunden offen. Zwischen 12.30 und 13.30 sowie von 17.30 bis 18.30 Uhr können die Menschen bei mir vorbeikommen. Ich werde da sein, zuhören und aufnehmen. Wenn Sorgen da sind, ermuntere ich jemanden vielleicht dazu, diese aufzuschreiben. Das zweite Fenster kann zum Kirchenraum hin geöffnet werden. In der Kirche findet jeden Abend um 18.30 Uhr eine Abendandacht statt, daran nehme ich teil. Wenn es Fürbitten gibt, die jemand anlässlich des Gesprächs am Fenster persönlich aufgeschrieben hat, überbringe ich diese.

Die Idee, mich für eine Woche einschliessen zu lassen, kam mir bei einer Zugfahrt von Winterthur nach Basel. In der Zeitung «20 Minuten» las ich einen Bericht über das Wiborada-Projekt. Ich begann zu recherchieren und sah, dass man sich bewerben konnte. Von Zeit zu Zeit suche ich die Abgeschlossenheit und bin schon weit dafür gereist, bis in die Berge Tibets und ins indische Ladakh. Die Idee, Abgeschlossenheit bloss eine Zugfahrt entfernt in St. Gallen zu finden, gefällt mir. Während der Woche in der Zelle will ich Tagebuch schreiben. Ich habe auch vor, jeden Tag einem anderen Menschen in meinem Leben zu widmen und tiefer über unsere gemeinsame Geschichte nachzudenken, als dies im Alltag möglich ist. Das Projekt liegt mir sehr am Herzen. Die Heilige ist eine Leitfigur und ihr Beispiel regt an, über die Rolle der Frau in der katholischen Kirche nachzudenken. Wiborada stammte aus einer adeligen Familie, wollte aber weder heiraten noch ins Kloster eintreten. Sie fand ihren ganz eigenen Weg. Sich einschliessen zu lassen, war ein revolutionärer Gedanke.

Gabi Hangartner, Basel

Foto: Urs Bucher

# Zusammenkommen

## Deutscher Katholikentag in Würzburg

In Deutschland findet alle zwei Jahre der Katholikentag statt. Wir erklären, worum es geht, wie er entstanden ist und dürfen mit einem Teilnehmer in den diesjährigen Katholikentag eintauchen.

Der Katholikentag ist jedes Mal in einer anderen Stadt zu Gast. Dieses Jahr ist die Stadt Würzburg in Bayern Gastgeberin.

Katholikentage richten sich an katholische Menschen, aber auch an Angehörige anderer Religionen und alle, die sich für den Glauben oder die Rolle der Kirche in der Gesellschaft interessieren.

Fünf Tage lang feiern Menschen gemeinsam Gottesdienste, besuchen Ausstellungen oder Konzerte, verfolgen Podiumsdiskussionen und nehmen an Workshops teil. Ausserdem gibt es seit den Neunzigerjahren die «Kirchenmeile», auf der sich viele kirchliche Verbände, Ordensgemeinschaften, Hilfswerke und andere mit Ausstellungsständen vorstellen. Hier finden sich verschiedenste Akteure aus dem Spektrum des kirchlichen Lebens, von der Ökumenischen Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche bis zu konservativen Gruppen wie der Legio Mariae (Bewegung, die sich der Verkündigung, dem sozialen Engagement und der Marienverehrung widmet).

Der Katholikentag will einen Raum für die Gläubigen schaffen, in dem sie ihren Glauben in Gemeinschaft erleben, die Zukunft der Kirche aktiv mitgestalten und sich mit den politischen und gesellschaftlichen Fragen der Zeit auseinandersetzen. Er möchte aber auch ein Ort sein, an dem Kirche und Gesellschaft miteinander ins Gespräch kommen.

### Vom revolutionären Aufbruch zur Themenvielfalt

Der Katholikentag findet seit 175 Jahren statt. Zum ersten Mal wurde er im Jahr 1848 in Mainz durchgeführt, in einer Zeit grosser politischer Umbrüche. Während der sogenannten Märzrevolution erkämpften sich Bürger mehr Rechte gegenüber Königen, Fürsten und Her-

zogen. Daran orientierten sich die Teilnehmenden des ersten Katholikentags. Allerdings handelte es sich damals noch nicht um eine Grossveranstaltung für die breite Bevölkerung, sondern um eine Generalversammlung katholischer Vereine.

In der Zeit der beiden Weltkriege fanden keine Katholikentage statt, erst 1948 ging es im bis heute beibehaltenen Zweijahresrhythmus weiter. Meistens findet der Katholikentag über die langen Wochenenden von Auffahrt oder Fronleichnam statt. Eröffnet wird er mit einer zentralen Kundgebung am Mittwochabend. Von Donnerstag bis Samstagabend finden die Veranstaltungen statt. In den vergangenen Jahren hat sich das Programm stärker ausdifferenziert: Viele Angebote sind heute in eigene Bereiche gegliedert, die sogenannten Zentren. Nach persönlichem Interesse können etwa ein Familienzentrum, ein Frauen- und Männerzentrum, das sich mit Genderfragen befasst, ein Ökumenezentrum, ein Jugendzentrum, ein Eine-Welt-Zentrum, ein geistliches Zentrum oder die Zentren für christlich-jüdischen und christlich-islamischen Dialog besucht werden.

### Organisation und Kritik

Der Katholikentag wird vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) organisiert. Für das Programm entwickelt eine eigene

Kommission zunächst ein Gesamtkonzept. Dafür sammelt sie im Vorfeld Themen- und Veranstaltungsvorschläge von kirchlichen Organisationen und Institutionen. Aus diesen Ideen stellt die Kommission ein vielfältiges Programm zusammen. Anschliessend legt sie ihren Vorschlag der Katholikentagsleitung vor, die endgültig darüber entscheidet.

Die Finanzierung der Katholikentage basiert auf drei Säulen: Der grösste Anteil kommt aus öffentlichen Mitteln vom Bund, den deutschen Bundesländern und den Kommunen. Daneben trägt die Kirche einen wichtigen Teil bei. Ergänzt wird das Budget durch Eigeneinnahmen, etwa aus Ticketverkäufen, Souvenirs, Kollekten, Standgebühren sowie durch Spenden und projektbezogene Zuschüsse. Seit 2014 wird jeder Katholikentag auch von Kritik an den öffentlichen Zuschüssen begleitet. Sichtbar wird sie unter anderem durch die öffentlichkeitswirksame Kunstaktion «Das 11. Gebot» mit der Forderung: «Du sollst deinen Kirchentag selbst bezahlen.»

Leonie Wollensack



Quelle: Katharina Gebauer/KNA

«Hab Mut! Steh auf!» war das Motto des diesjährigen Katholikentags in Würzburg.

# Symphonie des Glaubens oder Festival der Codes?

Als ich im vergangenen Oktober aus der Demokratischen Republik Kongo nach Freiburg in Deutschland kam, wusste ich, dass mich viel Neues erwartet. Doch ein «Katholikentag»? Dieses Konzept, eine Mischung aus politischem Forum, Denkfabrik und Festival, gibt es bei mir zu Hause nicht. In meiner Heimat ist der Glaube oft eine Explosion der Freude, ein spontanes Fest auf den Strassen. Mit der Frage im Gepäck, ob die deutsche Kirche eine in sich geschlossene Institution oder eine «bunte Schar», wie das Volk beim Auszug aus Ägypten, ist, habe ich mich auf den Weg nach Würzburg gemacht.

Schon am Bahnhof in Würzburg wurde klar: Hier regiert eine lebendige Geschäftigkeit. Bunte Halstücher prägten das Stadtbild. Was mich faszinierte, war die perfekte Organisation. Für mich, der eine eher spontane Glaubenskultur gewohnt ist, war es beeindruckend zu sehen, wie eine ganze Stadt zum kirchlichen Labor wurde. Man kommt hier nicht nur her, um zu beten, sondern um leidenschaftlich zu debattieren.

## Zwischen Weltpolitik und Glaubensfamilie

Ein Höhepunkt war der Besuch des deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier an den weissen Ständen der Kirchenmeile, der direkt vor unserem Stand der Herz-Jesu-Priester für eine Begrüssung haltmachte – Zeit für ein schnelles Selfie! Kurz darauf verfolgte ich im Congress Centrum das Jugendgespräch mit Bundeskanzler Friedrich Merz. Ebenfalls bewegend war eine Begegnung an unserem Stand mit Bischof Heiner Wilmer, dem Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz. In diesem einfachen, brüderlichen Austausch wurde weltweite Gemeinschaft greifbar. Bereichernd war aber auch der Austausch mit anderen Studierenden vor Ort, die von der Atmosphäre begeistert waren.

## Ein Chor aus vielen Köpfen

Während wir im Kongo mit dem ganzen Körper feiern, diskutiert Würzburg vor allem mit dem Kopf. Es ist eine andere Art, Christ zu sein. Intellektueller, aber nicht weniger aufrichtig. Als Chorleiter ist mein Gehör fein eingestellt; die spirituellen Momente und Konzerte haben mich berührt. Wenn Stimmen und Melodien harmonisierten, wurde Glaube greif-



Die Gelegenheit für ein Selfie mit dem deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier auf der Kirchenmeile liess sich Chadrack Mpungu nicht entgehen.

bar. Manchmal nahm das Politische jedoch so viel Raum ein, dass die Spiritualität kurzatmig wirkte und der Katholikentag eher an ein Bürgerparlament als an eine Wallfahrt erinnerte. Draussen auf den Strassen erlebte ich lautstarke Debatten und säkulare Aktivisten, die Schilder trugen wie «Religion ist antidemokratisch und totalitär». Klimaaktivisten forderten den Kanzler auf, die Schöpfung zu bewahren. Diese Gleichzeitigkeit von tiefem Glauben, politischem Aktivismus und radikaler Kirchenkritik und politischem Aktivismus auf engstem Raum war wie ein Crashkurs in Sachen deutscher Pluralismus.

## Von der Bibelauslegung zur Realität

In meiner aktuellen Seminararbeit, die ich an der Uni schreibe, geht es um die Auslegung des Buches Exodus. Ich beschäftige mich darin mit der Rolle der Fremden. In Würzburg habe ich daher ein besonderes Augenmerk auf diese Ethik der Gastfreundschaft gelegt. Die vielen Stände zu Migration und sozialer Gerechtigkeit zeigten eine Kirche, die nah an den Wunden der Welt sein möchte. Hier wirkt die Kirche am glaubwürdigsten: Wenn sie nicht über sich selbst spricht, sondern sich den Menschen widmet, die am Rande stehen.

## Die Perfektion der Maschine

Es gab für mich auch Momente des inneren Widerstands: Hier scheint alles einen festen Platz, eine feste Uhrzeit und ein Kürzel zu haben. Ab und zu wirkte diese perfekt geölte Maschine so mächtig, dass ich mich fragte: Wo bleibt der Raum für das Unvorhersehbare, für das Wehen des Heiligen Geistes, das uns überrascht und aufrüttelt?

## Ein Lied, das weitergeht

Ich fahre mit tiefer Dankbarkeit aus Würzburg ab. Der absolute Höhepunkt war für mich der Abschlussgottesdienst. Als Bischof Wilmer in seiner Predigt rief «Hab Mut! Steh auf!», traf mich das mitten ins Herz. Er erinnerte daran, dass die Welt brennt und wir die Menschen in Afrika nicht vergessen dürfen. Bereits bei der Missio-Veranstaltung zuvor wurde über den Kongo gesprochen – über die Ausbeutung unserer natürlichen Ressourcen wie Coltan für Smartphones. Dass meine Heimat hier auf dem Altar der Debatten und des Gebets lag, hat mich tief bewegt.

Wer neugierig ist, sollte auf jeden Fall einmal einen Katholikentag besuchen. Nicht, weil alles perfekt ist, sondern weil man hier ehrlich versucht, im Dialog an einer gerechteren Welt zu bauen. Für mich geht die Reise weiter. Der Ruf «Hab Mut! Steh auf!» begleitet mich zurück nach Freiburg. Wie im Buch Exodus sind wir ein Volk auf dem Weg – bereit, unsere Stimme für die Stummen zu erheben.

Chadrack Mpungu  
studiert Philosophie und Theologie und  
ist Mitglied der Ordensgemeinschaft  
der Herz-Jesu-Priester (SCJ)

# Missionen & Institutionen

## Missioni Cattoliche Italiane

### MCI Aarau

Feerstrasse 2, 5000 Aarau  
062 824 57 17

missione.aarau@kathaargau.ch  
www.mci-aarau.ch

Lun 14–16.30, Mar e Gio 9–11.30 e  
14–16.30, Ven 9–11.30

#### Sante Messe

29.5. Sospesa S. Messa Aarau. 31.5. 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau. 5.6. 18.00 Aarau. 6.6. 17.30 Aarburg. 7.6. 9.15 Zofingen, 11.30 Aarau. 12.6. 18.00 Aarau.

Attività: 30.5. 17.00 Rosario, Gränichen. 6.6. 17.00 Rosario, Gränichen.

12.6. 20.00 Gr. Giovanissimi, Aarau (Missione). 13.6. Sospeso Rosario Aarau.

### MCI Brugg

Hauserstrasse 18, 5210 Windisch  
056 441 58 43

missione.brugg@kathaargau.ch  
Lun/Mar/Mer e Gio 9–12

#### Sante Messe

30.5. 15.30 Leuggern Grotta. 31.5. 11.00 Windisch, 18.00 Rheinfelden. 26.5.

19.30 Windisch. 2.6. 11.00 Brugg, 18.00 Rheinfelden. 4.6. 10.00 Laufenburg, Corpus Domini bilingue, Processione.

4.6. 19.00 Windisch, Corpus Domini bilingue, Processione. 5.6. 19.00 Stein.

6.6. 17.00 Birr. 7.6. 11.00 Brugg, 18.00 Rheinfelden. 9.6. 19.30 Windisch. 13.6.

17.00 Laufenburg disdetta. 18.00 Sant'Antonio Frick.

Attività: Ogni martedì 19.00 Santo Rosario, Windisch.

### MCI Baden-Wettingen

Nordstrasse 8, 5430 Wettingen  
056 426 47 86

missione@kath-wettingen.ch

Mar e Mer 9–12/14.30–17.30, Gio 9–12

#### Sante Messe

30.5. 17.30 Baden, Krypta. 19.30 Kleindöttingen. 31.5. 9.00 Bad Zurzach, S. Verena. 11.00 Wettingen, S. Antonio.

16.00 Leuggern, Grotta di Lourdes: Preghiera Mariana del S. Rosario segue la S. Messa 16.30. 4.6. Corpus Domini

9.30 Baden. Celebrazione it./ted. Segua la processione. 6.6. 17.30 Baden, 19.30

Kleindöttingen. 7.6. 9.00 Bad Zurzach, S. Verena. 11.00 Wettingen, S. Antonio. 18.00 Neuenhof.

Wettingen: Sante Messe feriale nella cappella di Sant'Antonio. Il 1° venerdì del mese 18.30. Il 2°, 3°, 4° e 5° venerdì del mese 8.30.

Info-Online: www.lichtblick-nw.ch – Aktuelle Ausgabe – pag.10: informazioni celebrazioni in lingua italiana.

### MCI Wohlen-Lenzburg

Chilegässli 3, 5610 Wohlen  
056 622 47 84

missione.wohlen@pr14.ch

Facebook: Missione Cattolica di Lingua Italiana Wohlen-Lenzburg

Lun e Mar 9–11, Gio e Ven 15–18

### Stützpunkt

Bahnhofstrasse 23, 5600 Lenzburg  
062 885 06 10

Lun 14.30–17.30, Mer e Gio 9–11

Missionario: Don Luigi Talarico

Collaboratrici pastorali: Sr. Mietka Dusko, Sr. Aneta Borkowska

Segretaria: Daniela Colafato-Faggiano

Presidente Consiglio Pastorale:

Gaetano Vecchio

Le Celebrazioni sono riportate nelle pagine Parrocchiali, nell'Agenda Pastorale 2026 o sulla pagina Facebook.

## Misión de Lengua Española

### Misión Católica de lengua Española

Feerstrasse 2, 5000 Aarau  
062 824 65 19 / 079 824 29 43

mcle@kathaargau.ch

www.ag.mcle.ch

Martes 10–12.30 y 14–17.30. Jueves 10–12.30. Viernes 10–12.30

Misionero: P. Juan José González Espada

Coordinadora pastoral: Dulce María Galarza

Secretaria: Natalia Weber-García

Músico: Marco Wunsch

### Misas dominicales

Baden 9.30 y Kölliken 12.00.

También celebramos misas, una vez al mes: En Mellingen, Wohlen, Brugg y Bremgarten, consultar horario en la página web. En la página web de la Misión encontrarán información sobre todos los eventos previstos. ¡Les animamos a participar!

## Missão Católica Portuguesa

### Padre Manuel Lopes Tavares

Grendelstrasse 25, 5408 Ennetbaden  
manuel.lopes@kathaargau.ch

Tel. 056 555 42 40

mclportug@kathaargau.ch

### Missas em português

Ennetbaden, Kirche St. Michael, Grendelstr. 25: 1° 2° 3° e 4° Domingo, 12.00

Zofingen, Kirche Christkönig, Mühletalstr. 13: 2° e 4° Domingo, 15.30

## Misioni Katolik Shqiptar Nena Tereze

Feerstrasse 10, 5000 Aarau  
062 822 84 94

alba.mission@kathaargau.ch  
www.misioni-aarau.ch

### Kontakt

Misionari: Don Pal Tunaj

Bashkëpunëtorë pastoral: Motër Anamaria Mataj

Sekretaria: Berlinda Kuzhnini

### Orari i meshëve

2.6. Mesha e Shenjtë, Aarau 19.30.

4.6. Mesha e Shenjtë, Baden 10.00.

7.6. Mesha e Shenjte, Wünnewil 10.00, Aarau 13.30. 9.6. Mesha e Shenjte,

Aarau 19.30. **14.6.** Mesha e Shenjte, Baden 13.30, Laufen 17.00.  
Më 7.6., në orën 13.30 do të bëhet ndarja e sakramentit të Kungimit të Parë dhe Krezmimit, nga Imzot Dodë Gjergji.

## Hrvatska Katolička Misija

**Hrvatska katolička misija Aargau**  
**Römisch-Katholische Kirche im Aargau**  
Bahnhofplatz 1, 5400 Baden  
062 822 04 74 / [www.hkm-aargau.ch](http://www.hkm-aargau.ch)  
[facebook.com/hkm-aargau](https://facebook.com/hkm-aargau);  
[www.instagram.com/hkmaargau](https://www.instagram.com/hkmaargau)

### Gottesdienste – Mise

**31.5.** Misa (vjeronauk: Buchs, Zofingen), Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Zofingen 16.00. **2.6.** Frama, Wettingen 19.30. **4.6.** Misa – Tijelovo (Brašančevo), Wettingen 19.30. **5.6.** Krunica, misa i klanjanje, Oberentfelden 19.30. **7.6.** Misa (vjeronauk: Buchs, Zofingen), Buchs 9.30, Wettingen 12.30, Zofingen 16.00. **9.6.** Frama, Wettingen 19.30. **12.6.** Krunica i misa Oberentfelden 19.30.

## Gehörlosenseelsorge – Nordwestschweiz

### Gehörlosenseelsorge Nordwestschweiz

**Sekretariat: Corinne Wyss**  
**Feerstrasse 8, 5000 Aarau**  
**062 832 42 89**  
**Mo–Fr 8.30–11.30 Uhr**  
[gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch](mailto:gehoerlosenseelsorge@kathaargau.ch)  
[kathaargau.ch/gehoerlosenseelsorge](http://kathaargau.ch/gehoerlosenseelsorge)  
**Ausflug in den Sikypark und Delémont**  
Samstag, 20. Juni, 8.30–17.15 Uhr.  
Carfahrt von Aarau nach Crémines zum Sikypark. Infos und Anmeldung: [www.kathaargau.ch/agenda](http://www.kathaargau.ch/agenda)

## Duszpasterstwo Polonijne

### Polenseelsorge

**Dorfstrasse 11, 5442 Fislisbach**  
**056 491 00 82**  
[polenseelsorge@kathaargau.ch](mailto:polenseelsorge@kathaargau.ch)

### Msze swiete, Birnenstorf

**31.5.** Msza sw. 13.00. **3.6.** Rozaniec 19.00. **5.6.** Msza sw. 19.00. **7.6.** Msza sw. 13.00. **10.6.** Rozaniec 19.00

## Fachstelle Landeskirche Aargau

**Römisch-Katholische Kirche im Aargau**  
**Feerstrasse 8, 5000 Aarau**  
**062 832 42 72**  
[landeskirche@kathaargau.ch](mailto:landeskirche@kathaargau.ch)  
[www.kathaargau.ch](http://www.kathaargau.ch)

**Synode, Mi 10. Juni, 13.30 Uhr, Aarau**  
Mit einem Referat von Pater Martin Werlen zum Thema «Kirche der Zukunft». Alle Traktanden finden Sie auf [kathaargau.ch/synode](http://kathaargau.ch/synode). Livestream der Synode via YouTube: [youtube.com/@kathaargau](https://youtube.com/@kathaargau).

**40 Jahre oeku Kirchen für die Umwelt**  
Samstag, 6. Juni, 9.30–13.30 Uhr, Bern.  
Thema «Wild glauben. Über die Zukunft der ökologischen Spiritualität», Referate, Podium und Mittagssbuffet. [www.kathaargau.ch/agenda](http://www.kathaargau.ch/agenda)

### Bildung und Propstei

**Fachstelle Bildung und Propstei**  
**056 438 09 40**  
[bildungundpropstei@kathaargau.ch](mailto:bildungundpropstei@kathaargau.ch)  
[www.bildungundpropstei.ch](http://www.bildungundpropstei.ch)

**Kirche umgekehrt – Ein Abend der Ermutigung mit Pater Martin Werlen**  
Freitag, 12. Juni, 17–20 Uhr, Propstei Wislikofen. Zum Jubiläum der Propstei entdeckt Pater Martin Werlen mit uns den Geist Gottes. Anmeldung inkl. Abendessen und Getränke: [www.propstei.ch/jubilaum](http://www.propstei.ch/jubilaum)  
**50 Jahre Propstei Wislikofen – Tag der offenen Tür**

Sonntag, 14. Juni, 10–17 Uhr, mit historischen Propstei-Führungen und freien Besichtigungen. 10 Uhr Gottesdienst in der Propsteikirche mit Kinderchören. 11 Uhr Apéro. 13.30 Uhr Grussworte bei Kaffee und Geburtstagsstorte, anschl. Konzert der Schüler der Musikschule Schneisingen sowie Alphorn- und Bläsermusik mit dem Trio Loohofgewächs. Alle Jubiläumsveranstaltungen: [www.propstei.ch/jubilaum](http://www.propstei.ch/jubilaum)

### Propstei Wislikofen

**Seminarhotel und Bildungshaus**  
**5463 Wislikofen**  
**056 201 40 40**  
[sekretariat@propstei.ch](mailto:sekretariat@propstei.ch)  
[www.propstei.ch](http://www.propstei.ch)

### Fachstelle Diakonie

**Leitung: Severin Frenzel**  
[diakonie@kathaargau.ch](mailto:diakonie@kathaargau.ch)  
[www.kathaargau.ch/diakonie](http://www.kathaargau.ch/diakonie)  
**Anerkennung für freiwilliges Engagement!**  
Innovative Projekte gesucht für den Aargauer Sozialpreis 2026. Informationen und Bewerbung bis 14. Juni: [www.sozialpreis-ag.ch](http://www.sozialpreis-ag.ch)

### Fachstelle Katechese – Medien

**Hohlgasse 30, 5000 Aarau**  
**062 836 10 63; [www.aareka.ch](http://www.aareka.ch)**  
[medienverleih@kathaargau.ch](mailto:medienverleih@kathaargau.ch)  
**Mo bis Fr 9–11 / 14–17 Uhr**  
**Online-Infoanlass: Katechetin / Katechet, ein kirchlicher Beruf**  
Donnerstag, 11. Juni, 19.30 Uhr:  
Begleiten Sie Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf deren Lebens- und Glaubensweg.  
[www.aareka.ch/ausbildung](http://www.aareka.ch/ausbildung)

### Fachstelle Spezialsorge

**062 832 42 89**  
[spezialsorge@kathaargau.ch](mailto:spezialsorge@kathaargau.ch)  
**Kurs: Leichte Sprache – kurz, klar, verständlich**  
Dienstag, 16. Juni, 14.30 Uhr, Aarau.  
Lernen Sie kurze Texte in leichter Sprache zu schreiben und vorzutragen.  
Anmeldung:  
[www.kathaargau.ch/agenda](http://www.kathaargau.ch/agenda)

# Pfarrei Zofingen-Strengelbach

## Kontakte

### Christkönig Zofingen

Mühlethalstrasse 13  
4800 Zofingen  
062 746 20 60  
info@kathzofingen.ch

### Seelsorge

Martin Brunner-Artho, Diakon  
Gemeindeleiter / Pastoralraumleiter  
martin.brunner@kathzofingen.ch  
062 746 20 62

### Jacob Chanikuzhy, Kaplan

jacob.chanikuzhy@kathzofingen.ch  
062 746 20 65  
078 322 34 96

### St. Maria Strengelbach

Altmattweg, 4802 Strengelbach

### Seelsorge

Martin Brunner-Artho, Diakon  
Gemeindeleiter / Pastoralraumleiter  
martin.brunner@kathzofingen.ch  
062 746 20 62

### Jacob Chanikuzhy, Kaplan

jacob.chanikuzhy@kathzofingen.ch  
062 746 20 65  
078 322 34 96

### Sekretariat

062 746 20 60  
info@kathzofingen.ch  
www.kathzofingen.ch  
Montag 8.30 – 11.30 Uhr  
Dienstag und Mittwoch  
8.30 – 11.30 und 14 – 16.30 Uhr  
Donnerstag 14 – 16.30 Uhr  
Freitag 8.30 – 11.30 Uhr

### Web Katholische Kirche Zofingen



## Liebe Angehörige der Pfarrei Zofingen-Strengelbach

Beim Schreiben dieser Zeilen ist es etwa zehn Tage her, seit ich hier im Pastoralraum Aargau West tätig geworden bin. Vorerst bin ich als Lernender, manchmal auch als Staunender unterwegs. Es ist mir wichtig, die Pfarreien zuerst richtig kennenzulernen, bevor ich eigene Ideen einbringe. So hat man es uns beim ersten Einsatz mit der Bethlehem Mission Immensee eingeschärft: Augen auf, Ohren auf, aber den Mund zu. Dieser Ratschlag hat sich in vielen Lebenssituationen bewährt.



*Einsetzungsfeier für Diakon Martin Brunner-Artho, geleitet von Generalvikar Dr. Markus Thürig*

Überall treffe ich engagierte Menschen – in Rothrist, Aarburg, Zofingen oder Strengelbach. Überall wurde ich herzlich aufgenommen. Natürlich fragen sich die Teammitglieder in Zofingen und Aarburg, was der Neue wohl verändern wird. Das gehört dazu.

Meine Anstellung ist gleich eine dreifache: Einerseits bin ich Gemeindeleiter von Zofingen-Strengelbach, andererseits jener von Aarburg-Rothrist und zugleich auch Pastoralraumleiter. Zum Glück gibt es überall Frauen und Männer vor Ort, die selbständig und kompetent ihre Aufgaben wahrnehmen. Darüber bin ich sehr froh.

Für die Errichtung des Pastoralraums sind bereits viele Anstrengungen unternommen worden. So richtig geklappt hat es scheinbar

noch nicht. Oder doch? Ich meine bereits vieles zu beobachten, das im Zusammenwachsen begriffen ist – sei es in der Jugendarbeit, in der Katechese, in der Liturgie oder auch auf Seiten der Kirchgemeinden.

Die Idee des Pastoralraums besteht darin, nicht mehr nur selbstgenügsam und örtlich rund um den eigenen Kirchturm zu denken, sondern räumlich und solidarisch. Denn nur gemeinsam können wir wirklich Kirche sein. Das ist Teil von unserem katholischen Selbstverständnis.

Eindrücklich hat mir dies vor Jahren ein tansanischer Kapuziner vor Augen geführt. «Martin», meinte er, «vergiss nicht: Wir beten das Vaterunser!» Vaterunser ist ein Plural. Niemandem kommt es in den Sinn, für sich allein ein Vatermein zu beten. Automatisch schliessen wir andere Mitchristinnen und Mitchristen in unser Gebet ein – und werden gleichzeitig von ihnen in ihr Gebet miteingeschlossen.

So sehe ich einen Pastoralraum nicht einfach als Verwaltungseinheit, sondern als einen Gebets- und Glaubensraum. Darin darf es viele unterschiedliche Gruppen und Angebote geben, die allerdings nicht losgelöst nebeneinanderstehen, sondern eine Gemeinschaft von Gemeinschaften bilden. Gemeinschaften, die sich auch um das Ganze kümmern.

Vorerst freue ich mich darauf, die Pfarreien noch besser und hoffentlich bei guter Gelegenheit auch viele von Ihnen persönlich kennenzulernen.



*Interessante Gespräche beim Aperero.*

Text: Diakon Martin Brunner-Artho  
Bilder: vt

## Firmung 2026 «Zämme Onterwägs»

**Samstag, 30. Mai 2026, 10 Uhr**  
Kath. Kirche Christkönig, Zofingen



34 junge Erwachsene empfangen am 30. Mai 2026 das Sakrament der Firmung und sagen damit Ja zum Glauben. In intensiven Treffen, einem inspirierenden Kloster-Weekend und einem kreativen Osterkurs haben sie sich mit Gott, Jesus, dem Heiligen Geist und auch mit sich selbst auseinandergesetzt. Die Firmant\*innen waren gemeinsam unterwegs, haben diskutiert, gebetet, gelacht und eigene Texte geschrieben.

Mit Freude und Spannung blicken sie nun auf den grossen Moment. Die ganze Pfarrei gratuliert allen Firmant\*innen herzlich zu ihrem Festtag.

Ein herzliches Dankeschön geht an das engagierte Firmteam: Tiziana, Lina, Maria-Rosa, Daniel und Manuel. Danke für eure Zeit, eure Ideen, eure Geduld und euer offenes Herz. Ebenso ein grosses Dankeschön an unseren Firmspender Domherr René Hügin für dein Dasein und deine Impulse.

Dieses Jahr werden gefirmt:

Sidney, Franz, Valerie, Noah, Niklas, Franca, Guilherme, Robin, Samira, Flaminia, Isabella, Anita, Fiona, Björn, Chiara, Aline K., Andreas, Jonas, Elena, Elia-Vincenzo, Nicola, Jennifer, Liam, Giulian, Giulio, Loana, Eric, Aline, Asia, Sofia, Luzia, Gedna, Olivia und Diana.

Text und Bild: Melissa Coelho

## Kollekte Firmwochenende 30./31. Mai 2026

### Für die Jugend-Notschlafstelle Pluto Bern

Die Notschlafstelle Pluto bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen (14–23 Jahre) in Notlagen einen sicheren, kostenlosen Schlafplatz sowie Schutz und Unterstützung. Sie ist jede Nacht geöffnet und ermöglicht auch spontane Übernachtungen. Neben einem Bett

erhalten die jungen Menschen bei Bedarf auch professionelle Beratung, um gemeinsam Wege aus ihrer schwierigen Situation zu finden.



Text und Bild: Melissa Coelho

## Herzliche Einladung zum Herz-Jesu-Freitag

**Freitag, 5. Juni 2026, 18 Uhr**  
Krypta der kath. Kirche Zofingen

18 Uhr Rosenkranzgebet, Beichtgelegenheit  
18.30 Uhr Eucharistiefeyer

Anschliessend eucharistische Anbetung mit Lobpreisliedern - eine Zeit der Stille, des Dankes und der Begegnung mit Gott.

Nach der Anbetung treffen wir uns zu einem gemütlichen Beisammensein.

Der Herz-Jesu-Freitag ist ein traditioneller Gedenktag in der katholischen Kirche, der immer auf den ersten Freitag im Monat fällt. Er geht auf das Johannesevangelium (Joh 19,34) zurück und steht ganz im Zeichen der Verehrung des heiligsten Herzens Jesu und der bedingungslosen Liebe Gottes zu den Menschen.

## Kath. Frauengemeinschaft Strengelbach

**Nicht vergessen -  
unsere Vereinsreise steht bevor!**  
Donnerstag 11. Juni 2026

Dieses Jahr führt unsere Vereinsreise ins interessante, visionäre UNESCO Biosphären-Reservat Entlebuch. Freut euch auf einen geselligen Tag voller schöner Eindrücke, guter Gespräche und gemeinsamer Erlebnisse.

Damit wir alles bestens organisieren können, bitten wir euch, euch bis spätestens Freitag, 5. Juni 2025 bei Adriana Bilotta anzumelden: 079 636 12 23.

Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen und auf eine unvergessliche Reise mit viel Freude und guter Stimmung!  
Herzliche Grüsse, der Vorstand

## Festgottesdienst zur Goldenen Hochzeit 2026

**5. September 2026, 15 Uhr**

**Kathedrale St. Urs und Viktor in Solothurn**

Sie feiern dieses Jahr Ihre Goldene Hochzeit? Dann gratuliert Ihnen der Bischof herzlich! Ihr gemeinsamer Weg bis heute ist wahrlich ein guter Grund zum Feiern. Gerne lädt das Bistum ein zum diesjährigen Festgottesdienst zur Goldenen Hochzeit am Samstag, 5. September 2026 um 15 Uhr in der Kathedrale St. Urs und Viktor in Solothurn. In diesem Gottesdienst danken wir Gott für die durchlebten Jahre mit ihren Höhen und Tiefen und wir bitten gleichzeitig um seine Begleitung und seinen Segen für die kommenden Wegstrecken. Bischof Felix Gmür freut sich, wenn auch in diesem Jahr wieder viele Paare an diesem besonderen Gottesdienst teilnehmen und Sie ihm beim anschliessenden Imbiss auch persönlich begegnen.

Anmeldungen bitte bis 17. August 2026  
an das kath. Pfarramt, Tel. 062 746 20 60.



Bild: Uwe Wagschal auf pixelio

## Rückblick Mini-Treff

Am Freitagabend, 8. Mai 2026 nahmen 20 Ministranten am Mini-Treff teil. Gleichzeitig war dies der erste Treff für unsere Neu-Minis. Beim gemeinsamen Pizza-Plausch wurden die Pizzen bei Musik und guten Gesprächen belegt, gebacken und danach zusammen gegessen.

Anschliessend ging es nach draussen, wo Fussball und Fangen für viel Bewegung und Lachen sorgten. Zum Abschluss spielte die Gruppe eine spannende Runde Werwölfe, bei der alle nochmals richtig mitfieberten. Der Abend war ein schöner Start für unsere Neu-Minis und eine tolle Gelegenheit, sich kennenzulernen.



*Yummie!*

Text und Bild: Melissa Coelho

## Rückblick Wahlfachkurs Jugend-Notschlafstelle

Am Samstag, 9. Mai, nahmen 18 Jugendliche aus dem Pastoralraum Aargau West am WFK zum Thema Jugend-Notschlafstelle teil. Gemeinsam reisten wir nach Bern und erhielten dort eine Führung durch die Jugend-Notschlafstelle Pluto. Dabei bekamen wir spannende Einblicke in den Alltag und die Arbeit vor Ort.

Anschliessend gab es Zeit für eine persönliche Reflexion, bei der jede und jeder die Eindrücke für sich verarbeiten konnte. Zum Schluss blieb noch genügend Zeit für den Austausch untereinander, bevor wir die Rückreise mit vielen neuen Eindrücken und Gedanken antraten.

Text: Melissa Coelho

## Gespendete Kollekten

Wir danken herzlich für folgende Kollekten:

<b>7./8. Januar</b>	
Wallfahrtskapelle St. Ottilien	367.05 CHF
<b>14./15. Februar</b>	
Chance Kirchengesang	216.45 CHF
<b>6. März</b>	
Kollekte am Weltgebetstag	676.90 CHF
<b>7./8. März</b>	
Hospiz Aargau	357.55 CHF
<b>14./15. März</b>	
FriedensDorf Broc	376.75 CHF
<b>Fastenaktion 2026</b>	
Projekt Dem. Republik Kongo	3273.95 CHF
<b>2.-5. April</b>	
Karwochenkollekte Heiligland	1325.59 CHF
<b>11./12., 18./19. April, 2./3. Mai</b>	
Kollekte Erstkommunion	
SUPERATE	1516.72 CHF
<b>25./26. April</b>	
Chance Kirchliche Berufe	227.15 CHF

- DANKE -

## Gottesdienste

### Samstag, 30. Mai

- 10.00 Zofingen  
Firmgottesdienst mit Eucharistiefeier  
Kollekte für die Jugend-Notschlafstelle Pluto, Bern
- 18.15 Zofingen  
Gottesdienst fällt aus

### Sonntag, 31. Mai

- 09.15 Strengelbach  
Gottesdienst mit Eucharistiefeier  
Kollekte für die Jugend-Notschlafstelle Pluto, Bern
- 09.15 Zofingen  
Santa Messa Italiana
- 10.30 Zofingen  
Gottesdienst mit Eucharistiefeier  
Kollekte für die Jugend-Notschlafstelle Pluto, Bern
- 16.00 Zofingen  
Kroatischer Gottesdienst

### Mittwoch, 3. Juni

- 08.30 Zofingen  
Gottesdienst mit Eucharistiefeier

- 16.00 Zofingen  
Rosenkranzgebet

### Donnerstag, 4. Juni

- Fronleichnam
- 10.00 Zofingen, in Safenwil  
Gottesdienst im Rondo

### Freitag, 5. Juni

- Herz-Jesu-Freitag
- 18.00 Zofingen, Krypta  
Rosenkranzgebet
- 18.30 Zofingen, Krypta  
Gottesdienst mit Eucharistiefeier

### Samstag, 6. Juni

- 18.15 Zofingen  
Gottesdienst mit Eucharistiefeier  
Jahrzeit für:  
Elisa Scheuchzer-Bächtiger  
Kollekte für Synodaler Prozess

### Sonntag, 7. Juni

- 09.15 Strengelbach  
Gottesdienst mit Eucharistiefeier  
Kollekte für Synodaler Prozess
- 09.15 Zofingen  
Santa Messa Italiana

- 10.30 Zofingen  
Gottesdienst mit Eucharistiefeier  
Kollekte für Synodaler Prozess
- 16.00 Zofingen  
Kroatischer Gottesdienst

### Mittwoch, 10. Juni

- 08.30 Zofingen  
Gottesdienst mit Eucharistiefeier
- 16.00 Zofingen  
Rosenkranzgebet

### Freitag, 12. Juni

- 19.00 Zofingen  
Rosenkranzgebet

## Unsere Taufen

Mélina Jacobs, Strengelbach

## Unsere Verstorbenen

Max Dürr, Strengelbach, 1945  
† 29.04.2026  
Renée Miclo, Zofingen, 1933  
† 06.05.2026

# Kath. Kirche Guthirt und St. Paul

## Pfarreien

Guthirt  
Aarburg, Oftringen-Nord

St. Paul  
Rothrist, Murgenthal

## Kontakte

### Sekretariat

Bahnhofstrasse 51, 4663 Aarburg  
062 791 51 82  
info@kath-aaro.ch

### Öffnungszeiten

Dienstag bis Donnerstag  
8.30 –11.30 und 14 –17 Uhr  
Freitag  
8.30 –11.30 und 14 –16 Uhr

### Seelsorge

Martin Brunner-Artho, Diakon  
Gemeindeleiter / Pastoralraumleiter  
062 746 20 62  
martin.brunner@kathzofingen.ch

Rita Wismann-Baratto, Seelsorgerin  
062 791 51 82  
rita.wismann@kath-aaro.ch

Jacob Chanikuzhy, Kaplan  
jacob.chanikuzhy@kathzofingen.ch

**Notfallnummer 062 791 47 25**  
ausserhalb der Bürozeiten und bei  
dringenden, seelsorgerischen Anliegen

### Kirche/Pfarreizentrum

Guthirt Aarburg  
Bahnhofstrasse 51, 4663 Aarburg

St. Paul Rothrist  
Breitenstrasse 6, 4852 Rothrist

## Persönliche Worte

### unseres Pastoralraum- und Gemeindeleiters



*Antonia Hasler, Regionalverantwortliche,  
beauftragt Martin Brunner-Artho*

Liebe Angehörige der Pfarreien Aarburg und Rothrist,  
Beim Schreiben dieser Zeilen ist es etwa zehn Tage her, seit ich hier im Pastoralraum Aargau West tätig geworden bin. Vorerst bin ich als Lernender, manchmal auch als Staunender unterwegs. Es ist mir wichtig, die Pfarreien zuerst richtig kennenzulernen, bevor ich eigene Ideen einbringe. So hat man es uns beim ersten Einsatz mit der Bethlehem Mission Immensee eingeschärft: Augen auf, Ohren auf, aber den Mund zu. Dieser Ratschlag hat sich in vielen Lebenssituationen bewährt.

Überall treffe ich engagierte Menschen - in Rothrist, Aarburg, Zofingen oder Strengelbach. Überall wurde ich herzlich aufgenommen. Natürlich fragen sich die Teammitglieder in Zofingen und Aarburg, was der Neue wohl verändern wird. Das gehört dazu. Meine Anstellung ist gleich eine dreifache: Einerseits bin ich Gemeindeleiter von Zofingen-Strengelbach, andererseits jener von Aarburg-Rothrist und zugleich auch Pastoralraumleiter. Zum Glück gibt es überall Frauen und Männer vor Ort, die selbständig und kompetent ihre Aufgaben wahrnehmen. Darüber bin ich sehr froh.

Für die Errichtung des Pastoralraums sind bereits viele Anstrengungen unternommen worden. So richtig geklappt hat es scheinbar noch nicht. Oder doch? Ich meine bereits vieles zu beobachten, das im Zusammenwachsen

begriffen ist – sei es in der Jugendarbeit, in der Katechese, in der Liturgie oder auch auf Seiten der Kirchgemeinden.

Die Idee des Pastoralraums besteht darin, nicht mehr nur selbstgenügsam und örtlich rund um den eigenen Kirchturm zu denken, sondern räumlich und solidarisch. Denn nur gemeinsam können wir wirklich Kirche sein. Das ist Teil von unserem katholischen Selbstverständnis.

Eindrücklich hat mir dies vor Jahren ein tansanischer Kapuziner vor Augen geführt. «Martin», meinte er, «vergiss nicht: Wir beten das Vaterunser!» Vaterunser ist ein Plural. Niemandem kommt es in den Sinn, für sich allein ein Vatermein zu beten. Automatisch schliessen wir andere Mitchristinnen und Mitchristen in unser Gebet ein – und werden gleichzeitig von ihnen in ihr Gebet miteingeschlossen.

So sehe ich einen Pastoralraum nicht einfach als Verwaltungseinheit, sondern als einen Gebets- und Glaubensraum. Darin darf es viele unterschiedliche Gruppen und Angebote geben, die allerdings nicht losgelöst nebeneinanderstehen, sondern eine Gemeinschaft von Gemeinschaften bilden. Gemeinschaften, die sich auch um das Ganze kümmern.



*Silvio Bucher, Kirchgemeinde Zofingen-Strengelbach, Martin Brunner-Artho und Trudy Mangold, Kirchgemeinde Aarburg-Rothrist*

Vorerst freue ich mich darauf, die Pfarreien noch besser und hoffentlich bei guter Gelegenheit auch viele von Ihnen persönlich kennenzulernen.

**Diakon Martin Brunner-Artho**

## Nachgedacht: Fronleichnam

Nach alter Tradition wird an Fronleichnam in vielen Pfarreien der Leib Christi in Brotgestalt zum „Schaustück“. Er wird herausgenommen aus dem üblichen Zusammenhang, der Feier der Eucharistie und dem Empfang in der Kommunion, und in goldenen Monstranzen durch die Dörfer und Stadtteile getragen. Festliche Begleitung mit Musik gehört ebenso dazu, wie das Streuen von Blumen auf dem Weg. Der Brauch vom Blumenstreuen geht auf das biblische Zitat „Bereitet den Weg des Herrn!“ zurück. Indem die Gläubigen (meist Kinder) Blütenblätter streuen, bereiten sie Gott einen würdigen, weichen Weg. Die Gläubigen tragen das Lob und den Dank für das Geschenk der Gegenwart Christi hinaus auf die Strassen, feiern den Leib Christi als Brot des Lebens – nicht nur ihres Lebens, sondern des Lebens der Welt.



Wir machen in unseren beiden Pfarreien keine Prozession, wir wandern aber im Gottesdienst in einem kurzen Moment der Stille in Gedanken durch die Strassen unseres Dorfes, an den Schulen, am Altersheim und dem Gemeindehaus vorbei und bringen die Kraft dieses Momentes dorthin.

Das Lied von Dalia Lavi «Willst du mit mir gehn?» hat mich für meine Gedanken inspiriert. „Willst du mit mir gehn?“, diese Frage stellen nicht nur Stars auf der Bühne. Sie entsteht auch dann, wenn es zwischen zwei Menschen „gefunkt“ hat, wenn sie sich verlieben und ohne den anderen nicht mehr sein möchten. „Willst du mit mir gehn?“ ist so gesehen eine Liebeserklärung, ein Bekenntnis zum anderen. Und die zustimmende Antwort ist ein „Ja, mit persönlichen Konsequenzen“. „Willst du mit mir gehn?“, so fragt uns Jesus an Fronleichnam. Willst du dich mit mir in der Öffentlichkeit sehen lassen? Willst du zu erkennen geben, dass du zu mir stehst, dass du mein Schatz bist und ich der deine? Und bist du dir auch bewusst, dass es mich nicht „allein“ gibt, sondern meine „Familie“, die Ge-

meinde der Gläubigen gehören immer dazu. Willst du dich mit all denen zeigen, die auch zu mir gehören, mit Menschen, über die vielleicht der eine oder andere den Kopf schüttelt? Willst du das wirklich?

Ich jedenfalls, sagt Jesus, möchte, dass du mit mir gehst! Nicht, weil ich das brauche oder etwas davon hätte, sondern weil es dir und deiner Umgebung guttut.

Seither sind über 2000 Jahre vergangen, in denen unzählige Menschen ja gesagt haben zu der Frage von Jesus: „Willst du mit mir gehn?“ Und in all den Jahrhunderten haben Menschen erlebt, dass er mit uns geht und bei uns ist.

Jesus ist geduldiges Brot, nichts Spektakuläres. Seine Speisekarte ändert sich nie. Er hat nur Brot des Lebens. Aber das Brot ist immer da. Jesus bleibt sich und uns treu.

Unsere Alltagserfahrung zeigt uns: Je reicher die Liebe, umso schlichter ist oft das Zeichen. Ein altes Foto, eine vertrocknete Rose, ein angeschlagenes Porzellanpferdchen können uns die ganze Geschichte einer Liebe erzählen.

Doch die grösste Liebesgeschichte, die es je gegeben hat und die immer noch andauert erzählt uns ein einfaches Stücklein Brot.

Rita Wismann-Baratto, Pfarreiseelsorgerin

## Versöhnungsweg für Kinder und Erwachsene

**vom Mittwoch bis Montag, 10.-15. Juni  
in der Kirche St. Paul Rothrist**



Mitte Juni laden die Pfarreien Guthirt Aarburg und St. Paul Rothrist zu einem besonderen Erlebnis ein: Der Versöhnungsweg steht zur freien Besichtigung in der Kirche in Rothrist bereit. An verschiedenen Stationen bietet sich die Gelegenheit, über das eigene Leben, über Sorgen, Fehler, Konflikte, aber auch über Hoffnung und Neuanfang nachzudenken. Der Weg ist für Kinder und Erwachsene gestaltet. Für Kinder empfiehlt es sich, den Ver-

söhnungsweg gemeinsam mit einer erwachsenen Begleitperson zu entdecken.

Wer das Bedürfnis hat, das Erkannte vor Gott zu bringen und neu aufzubrechen ist herzlich zum Gottesdienst am Sonntag, 14. Juni um 11 Uhr in Rothrist eingeladen. Dort besteht die Möglichkeit, Versöhnung bewusst zu feiern und gestärkt weiterzugehen.

Wir freuen uns auf alle, die sich auf diesen Weg einlassen.

Christiana Quaino, Katechetin

## Rückblick: Vater-Kind-Backen



Am 9. Mai haben 14 Väter mit ihren Kindern wunderbare Zöpfe für den Muttertag gebacken. Während der Zopf Teig aufging, widmeten sich die Kinder den Papierbeuteln, die sie mit Stickern, Mandalas und Zeichnungen verschönerten. Aus den Teigresten wurden Mäuse, Herzen und viele andere Figuren geformt und gebacken.



Um 15 Uhr war der Ofen, angefeuert durch die Männer der Backgruppe, bereit. Die wunderschön selbst geformten Zöpfe wurden in den Ofen geschoben. Das Resultat liess sich sehen. Zufrieden mit den gelungenen Zöpfen gingen die Kinder mit ihren Vätern nach Hause.

Vielen Dank an die Männer der Holzofen-Brotbackgruppe, an alle Helferinnen und Helfer sowie an die Firmandinnen, die tatkräftig mitgeholfen haben.

Linda Sommer, Verantwortliche Organisation

## Rückblick: Ausflug der Erstkommunikanten

Am Mittwochnachmittag, 13. Mai, waren die Erstkommunikanten mit ihren Katechetinnen traditionsgemäss auf ihrem Ausflug.



Der Fussmarsch ging auf den Born, wo gemeinsames Bräteln, Spass und Spiel angesagt war.

Die Kinder lernten auch an verschiedenen Posten Bruder Klaus näher kennen.



Anschliessend wurde der Tag in der Kirche in Boningen in einer kleinen Feier abgeschlossen.



## Engagiertenfest



«Du bist ein Rädchen in unserer Pfarrei. Ohne dich läuft es nicht rund. Vielen Dank für dein grosszügiges Engagement.» Mit diesen Worten haben wir allen unseren freiwilligen Helferinnen und Helfer eine Einladung zu unserem Engagiertenfest vom Freitag, 12. Juni 2026, verschickt.

Falls du diese Einladung - als Dankeschön für deinen Einsatz in den vergangenen 12 Monaten - nicht erhalten hast, so ist das ein Versehen und wir bitten dich, uns telefonisch zu kontaktieren: 062 791 51 82.

Das Seelsorgeteam

## Gottesdienste

### Sonntag, 31. Mai

09.30 Kath. Kirche Aarburg  
Wortgottesdienst mit  
Kommunionfeier, Rita Wismann  
Kollekte: Don Bosco  
Anschliessend «Chilekaffi»

11.00 Kath. Kirche Rothrist  
Wortgottesdienst mit  
Kommunionfeier und  
Ministrantenaufnahme  
Rita Wismann, Gloria Giacomini  
Kollekte: Don Bosco

### Mittwoch, 3. Juni

09.45 AZ Moosmatt, Murgenthal  
Gottesdienst  
Stefan Pfister EMK

### Donnerstag, 4. Juni

Fronleichnam  
10.00 PZ Luegenacher, Rothrist  
Gottesdienst  
Jacob Chanikuzhy kath.  
19.00 AuW Borna, Rothrist  
Gottesdienst  
Jacob Chanikuzhy kath.

### Samstag, 6. Juni

17.30 Kath. Kirche Aarburg  
Santa Messa  
Don Saverio Viola

### Sonntag, 7. Juni

09.30 Kath. Kirche Aarburg  
Wortgottesdienst mit  
Kommunionfeier, Rita Wismann  
Kollekte: Kath. Frauenbund AKF  
10.00 AZ Lindenhof, Oftringen  
Gottesdienst  
Judith Schreyger ref.  
11.00 Kath. Kirche Rothrist  
Wortgottesdienst mit  
Kommunionfeier, Rita Wismann  
Kollekte: Kath. Frauenbund AKF

### Donnerstag, 11. Juni

10.00 PZ Luegenacher, Rothrist  
Gottesdienst  
Matthias Bünger EMK

### Freitag, 12. Juni

09.45 SZ Falkenhof, Aarburg  
Gottesdienst  
Martin Brunner kath.  
10.15 AZ Lindenhof, Oftringen  
Gottesdienst  
DDr. Markus Stohldreier kath.

## Veranstaltungen

### Dienstag, 2. Juni

12.15 Kath. Pfarreizentrum Rothrist  
Mittagstisch  
Anmeldung bis Sonntagabend bei:  
linda.sommer@kath-aaro.ch,

076 309 86 40 oder auf der Liste  
im Pfarreizentrum

### Donnerstag, 4. Juni

12.00 Kath. Pfarreizentrum Aarburg  
Mittagstisch. Anmeldung bis  
Montagabend bei:  
siehe Mittagstisch vom 2.6.

### Dienstag, 9. Juni

12.15 Kath. Pfarreizentrum Rothrist  
Mittagstisch. Anmeldung siehe  
Mittagstisch vom 2.6.  
14.00 Kath. Pfarreizentrum Aarburg  
Jassnachmittag

## Unsere Verstorbenen

Marcel Furginé, Aarburg  
\*30.04.1963, \*24.04.2026

Marc PETER, Aarburg  
\*16.01.1985, \*02.05.2026

Elisabeth Imfeld-Schirmer, Oftringen  
\*25.04.1933, \*12.05.2026

Karl Borer, Rothrist  
\*05.12.1933, \*17.05.2026

Gisela Messmer, Murgenthal  
\*21.11.1929, \*19.05.2026

# Agenda

## Veranstaltungen

### Northern Lights

**Sa 6.6., 17 Uhr, Reformierte Kirche, Baden und So 7.6., 17 Uhr, Kirche St. Sebastian, Wettingen.** Der Wettin-ger Singkreis entführt Sie in die klangvollen und atmosphärischen Werke der nordischen Komponisten Ola Gjeila und Marten Jansson. Orchester: Camerata Musica, Luzern. Leitung: Samuel Nyffeler. Vorverkauf: eventfrog.ch. Abendkasse jeweils ab 16 Uhr.

### Gelingendes Leben im Scheitern und Versöhnen

**Mi 8.7., 9.30 Uhr bis Fr 10.7., 15.30 Uhr.** Propstei Wislikofen. Zeit für neue Perspektiven und Impulse? Die Summerschool 2026 lädt katechetisch Tätige ein zum Thema «Versöhnung und Beziehung neu gestalten» – mit biblischen, philosophischen, therapeutischen Zugängen und Praxisbezug. Leitung: Daniel Poltera, Guido Estermann. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

### Stille und Bewegung

**Fr 10.7., 18 Uhr bis So 12.7., 13.30 Uhr.** Propstei Wislikofen. An diesem Praxis-Wochenende verbinden wir Körperübungen mit Kontemplation. Ziel ist es, den Körper als Zugang zur inneren Stille zu erfahren und einfache Übungen für den Einsatz in Kursen zu erlernen. Leitung: Therapeuten/innen der via integralis. Anmeldung: T 056 201 40 40, www.propstei.ch

## Fernseh- und Radiosendungen

### Freitag, 29. Mai

**Wo Bücher die Welt bedeuten.** Überall auf der Welt bringen engagierte Menschen mit ihren mobilen Bibliotheken Bücher in entlegene oder verarmte Gebiete. Sie vermitteln Freude am

Lesen und tragen gleichzeitig zur immens wichtigen Bildung bei. Reportage. SRF 1, 15.10 Uhr

### Samstag, 30. Mai

**Das Fräuleinwunder** (Schweiz 2008). Die betagte Frida Borel, eine alleinstehende Sankt Galler Spitzenmillionärin, schluckt folgsam eine Pille aus dem Nachlass ihres längst verstorbenen Vaters und ist fortan wieder jung. Aber wer glaubt schon einer 20-Jährigen, die behauptet, 80 Jahre alt zu sein? Komödie mit Stephanie Glaser. SRF 1, 13.40 Uhr

**Glocken der Heimat** aus der röm.-kath. Kirche in Vechigen. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

**Das Wort zum Sonntag** spricht Reto Studer, ev.-ref. Pfarrer. SRF 1, 19.55 Uhr

### Sonntag, 31. Mai

**Evangelischer Gottesdienst** aus der St.-Lukas-Kirche in Berlin. ZDF, 9.30 Uhr

**Röm.-kath. Predigt** mit Jacqueline Meier, Pfarreiseelsorgerin Zug. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

**Sternstunde Religion.** Ob zu Hause, am Arbeitsplatz, im Auto oder in der Kirche: In der Welt orthodoxer Christen sind Ikonen absolut zentral. Der Film «Die Welt der Ikonen» zeichnet Geschichte und Bedeutung dieser religiösen Bilder nach. SRF 1, 10.05 Uhr

**Musikalische Frankreichreise** mit dem Schweizer Jugend-Sinfonieorchester SJSO. Zur Aufführung kommen Werke von Boulanger, Saint-Saëns und Debussy. Samuel Niederhauser, Violoncello; Leitung: Felix Mildenerger. Radio SRF 2 Kultur, 16.03 Uhr

**Sternstunde Musik.** Der jüdische Klarinettist Giora Feidman hat die Klezmer Musik weltweit bekannt gemacht. Der Film begleitet den knapp 90-Jährigen, der gerade in Kriegszeiten unbeirrt weitermacht – denn für ihn ist Musik kein Rückzugsort, sondern ein öffentliches Statement für Dialog und Menschlichkeit. SRF 1, 12 Uhr

### Mittwoch, 3. Juni

**Plötzlich Deutsch** (Schweiz 2014). Nach einem Schlag auf den Kopf redet ein deutschenfeindlicher Schweizer

Feuerwehrmann perfekt Berliner Dialekt. Er leidet am Fremdsprachen-Syndrom. Eine gewagte Komödie des Regisseurs Robert Ralston. SRF 2, 20.10 Uhr

### Samstag, 6. Juni

**Fenster zum Sonntag.** Gen Z und Gott. Neue Studien zeigen: Der christliche Glaube wächst – besonders bei der Generation Z, geboren 1995 bis 2012. Zwischen Krisen und Sinnsuche entdecken junge Menschen Spiritualität neu. Warum aber Jesus? SRF 1, 16.35 Uhr

**Glocken der Heimat** aus der röm.-kath. Kirche in Arbon. Radio SRF 1, 18.50 Uhr

**Das Wort zum Sonntag** spricht Tatjana Oesch, ev.-ref. Pfarrerin. SRF 1, 19.55 Uhr

### Sonntag, 7. Juni

**Freikirchliche Predigt** mit Regula Knecht-Rüst, Pastorin der Heilsarmee, Zürich. Radio SRF 2 Kultur, 10 Uhr

### Freitag, 12. Juni

**Christliche Mission und Macht.** Missionsarbeit hat Zugang zu Bildung und humanitärer Hilfe gebracht. Gleichzeitig ebnete sie auch dem Kolonialismus den Weg und zwang Ländern europäische Werte auf. Dadurch trägt sie bis heute zum Machtgefälle bei. SRF Info, 13.05 Uhr

## Liturgie

### Sonntag, 31. Mai

**Dreifaltigkeitssonntag** (Farbe Weiss – Lesejahr A). Erste Lesung: Ex 34,4b.5–6.8–9; Zweite Lesung: 2 Kor 13,11–13; Ev: Joh 3,16–18

### Sonntag, 7. Juni

**10. Sonntag im Jahreskreis** (Farbe Grün – Lesejahr A). Erste Lesung: Hos 6,3–6; Zweite Lesung: Röm 4,18–25; Ev: Mt 9,9–13



# Was wisst ihr über ...

## ... die Firmung?

Für alle, deren Wissen über die Firmung etwas eingerostet ist, hier die wichtigsten Infos.

### Worum gehts?

Das Wort «Firmung» hat seine Wurzel im lateinischen «confirmatio». Das bedeutet auf Deutsch Bestätigung oder Bekräftigung. Bei der Firmung bestätigen und bekräftigen die Gefirmten das Taufversprechen, das ihre Eltern und Paten bei der Taufe für sie abgegeben haben. Die Firmung wird als Übergang von Kindsein zum Erwachsenwerden gesehen. Die Firmung ist ein Sakrament. Zusammen mit der Taufe und der Erstkommunion bildet sie die sogenannten «Initiationssakramente». Das bedeutet, dass man durch sie in die Glaubensgemeinschaft hineingeführt wird.

### Was ist ein Sakrament?

Sakramente sind besondere Zeichen des Glaubens. Sie machen sichtbar, dass Jesus Christus den Menschen das Heil gebracht hat und dass Gott die Menschen ein Leben lang begleitet. Die katholische Kirche kennt sieben Sakramente: Taufe, Eucharistie (Kommunion), Firmung, Ehe, das Sakrament der Versöhnung (Beichte), Priesterweihe und Krankensalbung.

### Wer kann gefirmt werden?

Jede und jeder Getaufte kann gefirmt werden. Wer sich erst als Erwachsene/r dazu entscheidet, sich firmen zu lassen, kann Taufe, Eucharistie und Firmung gemeinsam empfangen.

Wer bereits getauft ist und die Erstkommunion empfangen hat, wird meistens im Alter zwischen vierzehn und achtzehn Jahren gefirmt. Warum genau in diesem Alter? Es ist ein Lebensabschnitt, in dem Jugendliche langsam immer mehr Entscheidungen für sich selbst treffen. Dazu soll auch die Entscheidung im Glauben gehören.

### Wie bereitet man sich auf die Firmung vor?

Die Jugendlichen treffen sich regelmässig in Firmgruppen mit Leiterinnen und Leitern. Dort besprechen sie verschiedene Themen, die sie inhaltlich auf das Firmsakrament



Quelle: Oliver Hochstrasser

Bischof Felix Gmür mit Firmanden der Pfarrei Heiliggeist (BS) bei der Firmung 2022.

vorbereiten, aber sie reden auch über ihren Glauben, ihre Hoffnungen, ihre Fragen und Ängste.

### Wie läuft die Firmung ab?

Das Sakrament wird meistens durch den Bischof oder den Weihbischof gespendet, in seltenen Fällen von einem durch den Bischof beauftragten Priester. Dabei legt der Bischof den Firmanden die Hand auf und zeichnet ihnen mit Chrisam, einem geweihten duftenden Öl aus Balsamharz und Olivenöl, ein

Kreuz auf die Stirn und spricht dabei die Worte: «Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.» Während der Firmung legen die Firmpatinnen oder -paten den Firmanden ihre Hand auf die Schulter. Damit zeigen sie: «Ich bin für dich da auf deinem Glaubensweg.»

Leonie Wollensack